Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 46

Rubrik: Berner Woche Almanach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Almanach

Der Sprung nach Japan

jüngste Seeschlacht der Alliierten Die gegen die japanische Flotte bei den Phi-lippinen war das Signal: Auf zum Kampf zur endgültigen Entscheidung im Fernen Osten. Nach Churchills Aussagen und Berechnungen heisst das: Der Krieg in Eu-ropa geht dem Ende zu und jetzt Bahn frei den bald heranrückenden Truppen vom Westen. Zu diesem Zweck muss vor-erst die japanische Flotte vernichtet werden, genau gleich wie Deutschlands Luftmacht bezwungen werden musste, bevor macht bezwungen werden musste, bevor die Invasion beginnen konnte. Wenn dies den Alliierten gelingt, steht Japan vor grossen Schwierigkeiten in bezug auf sei-nen Nachschub, wie in der Verteidigung seiner in diesem Krieg eroberten Gebiete; seiner in diesem Krieg erbeiten Gebetek, es sind Burma, Malaya, Hongkong, Singapur und Tientsin. Von Europa aus gesehen, lässt sich die Lage der gegenseitigen Stärkeverhältnisse folgendermassen beurteilen: Niemand zweifelt an der Fähigkeit der japanischen Kriegführung. In erster Linie werden die Alliierten im Golf von Bengalen und im Indischen Ozean die absolute See- und Luftherrschaft zu er-ringen haben. Dann muss vor allem die Befreiung Chinas erfolgen, dieses so schwer geprüften Landes, das nun schon seit sieben Jahren gegen Japan kämpft, wovon zwei Jahre allein. Von China aus wird es möglich sein, den Hauptangriff gegen die japanischen Inseln zu unterschwarzen bis Beliefenung Chinas mit allem nehmen. Die Belieferung Chinas mit allem erforderlichen Kriegsmaterial liegt also im eigenen Interesse aller alliierten Länder. Die alliierten Truppen- und Schiffs-bewegungen haben durch die Wiederer-öffnung der Mittelmeerrouten eine starke Beschleunigung erfahren. Durch die Kapi-



Die Eroberung der Philippinen. Dieses Funkbild, das eine der zahlreichen Ausladestellen in der Bucht der Insel Leythe der Philippinen zeigt, liefert zugleich den Beweis für die unbeschränkte Luftherrschaft der Amerikaner

tulation der italienischen Flotte sind zahlreiche alliierte Kriegsschiffe für den Einsatz im Pazifik frei geworden, und es können natürlich auch viel mehr Geleitzüge nach dem pazifischen Kriegsschauplatz geführt werden. Damit verbesserten sich die Aussichten auf erfolgreiche Angriffe gegen die dortigen japanischen Stützpunkte. Im Südwestpazifik haben die Japaner versucht, ihre Lage dadurch zu konsolidieren, dass sie Stützpunkte ausbauten und befestigten, die sich in einem Bogen von Timor durch Neu-Guinea und die Gruppe der Bismarckinseln nach den Salomonen erstrecken. Diese Stützpunkte werden von etwa 50 000 Mann Elitetruppen verteidigt. Japan hat schätzungsweise 4 Millionen Mann unter den Waffen, wovon eine Million in China, 500 000 in der Mandschurei und zweieinhalb Millionen auf den japanischen Inseln selbst und in den be-setzten Gebieten eingesetzt sind. Die japanische Flugzeugproduktion ist ziemlich gross und fähig und die erlittenen Verluste sind rasch zu ersetzen. Dies trifft jedoch auf den Bau von Handels- und Kriegsschiffen nicht zu. Hier ist Japan am schwächsten, was die alliierten Erfolge gegen die japanische Kriegs- und Handelsflotte im Pazifik um so befriedigender gestaltet. Die gegenwärtigen Operationen haben nicht nur die Form eines Abnützungskrieges, sondern sie sind das Vorspiel zum Grossangriff gegen das Reich des Mikados. Aber Japan ist immer noch fähig, grosse Offensiv- und Defensivaktionen zu unternehmen. Dem gegenüber ist die alliierte Produktionsziffer der japanischen weit überlegen. Die Neubauten übersteigen die Versenkungen bei weitem, und es können schon heute viel mehr Schiffe im Fernen Osten eingesetzt werden, ohne den Krieg gegen Deutschland zu schwächen. Japan kämpft allein gegen eine Mächtekoalition, wie sie in der Geschichte noch nie bestanden hat, die ihr Kriegspotential ständig vergrössert. Diese Koalition ist durch die Entschlossenheit inspiriert, die Agression im Fernen Osten ebenso endgültig zum Verschwinden zu bringen wie im Westen, und China nun endlich zu befreien, so dass dieses Land im Frieden wieder sein eigenes Schicksal bestimmen kann.

Bim Chlapperläubli umenand

Wo mer am letschte Sunndigmorge der Aargauerstalde z'düruf gschnaagget sh, u sasch bi jedem Bänkli hei Kascht gmacht, wil imene gwüssen Alter der Schnunf nümme rächt wott, ha-n-i nume so näbeby gseit: "Da het's üse Stadtrat scho gäbiger gha, wo-n-er voletscht in corpore use Gurten use isch. Die Herre hei natürlech nid müeße louse wie mir, die hei chönne sahre!" — "Das ghört sech öppe, daß üser Stadtvätter v einisch mit der neue Gurtebahn gsüehrt wärde." Der Miggu isch blybe stah u het mit sym Haaggestäcke gägem Bärner-Salede überezeigt. "Sie sh überhoupt nid nume wäge däm schöne, graue Bähndli dört use. Sie heige" — der Miggu het zum Brunch gha, eim i ds Ohr z'chüschele, wenn er öppis Wichtigs het welle säge — "sie heige schynt's

bi der Glägeheit es guets z'Vieri gnähmiget u no grad e Plat usgsuecht für ds neue Amthuus. Weder die herre vom Golfflub u d'Gurtepuure stige dergäge. Die einte, wil sie de ihrer Chrugli nümme so wht chönnte schla, u die andere, wil sie gang g'revoluzzet hei; we ne öppis nid paßt het." — "Das isch alte Bärnergeischt! Die hei rächt, we fie nid alles fraffe, was me ne hareftellt. Uf der andere Syte mueß erduuret sy, was guet söll usecho. Zersch het me ds Amthuus welle da unden am Chlöschterliftut härestelle. Nachhär in de Progn am Baifehuusplat, d'Marcuardbfitgig a der Loupestraß u d'Antschuel bi der Schützematt uf ds Tapet cho. No speter hei sie sech welle i der Rechi vom Steigerhubel ga afädle, bim Hollige-schlößli." — "Hä, hä", het der Miggu glachet, "Jäg das wägem Steigerhubel nid 3'lut." — "N jih wär der Gurten a der Reie. Embarras de richesse, seit der Wältsch.

Der Miggu het der Huet abgno u mit dem rote Kaselumpe der Schweiß vo der Stirne tröchnet. "Red nume dütsch u sag, me gseht vor luter Böum der Wald nid." Derbh het ver sech us e Stäcke gstüht u het i sym Exkurs grad welle whtersahre. I däm Dugeblick chunnt e Bued derhär, wie usere Kanone, u hät is beid zäme bimene Haar überschosse. Dä

Söubueb het e Drach amene dünne Schnüerli höch dür d'Luft zoge, e rote, papierige Drach mit eme dräckgälbe Schwanz, u sech natürlech nid g'achtet, daß zwee alt Manne höchstwichtigi politisch u verkehrstechnischi Problem erörteret hei.

"So isch üse hütigi Juged", bouelet der Miggu. "Dasume stürme — te Keschpäkt vor em Alter — wie ne Muni in e Chrieshuuse."

"Prezis e so sp mir o gsi", ha-n-i dem Miggu etgäge gha. "Un überhoupt. D'Juged het gäng rächt, o we sie a üs Alten e guete Fade lat."

"Eraft vor zwölf Jahren isch de Po-Po-Spiel uscho. I der gauze Wält. D i der Schwhz." Er het e hyschtorischi Adere gha, der Miggu. U da dergäge cha me nid viel mache. Denn hei nid nume die Junge dumm ta", het er zuegä. "A mene Schnüerli hei sie Zwirbel use un abe balangsiert. I ha alti Wher u Hache gseh hohole, u sie hei sech dermit usgredt, o der Goethe heig derby geischtigt

Entspannig gfunde.
"Was wottsch", meint der Miggu. "Großi Geischter hei o ihrer schwach Momänte, u ds Yo-Yo het viellicht doch e tiesere Sinn gha! Arezis wie ds Läbe! Hin u här — usen u